

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsamt
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Nummern
Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 178.

Donnerstag, 29. Juli 1909, abends.

62. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalt 1 Mark 80 Pfg., durch den Briefträger bei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabonnements werden angenommen. Einzelgenummern für die Nummer des Ausgabebetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.
Korrekturen und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Autobekkers Verahar** **Woldemar Gumbich** in Riesa haben dessen Erben die Einstellung des Konkursverfahrens beantragt und hierzu die Zustimmung aller Konkursgläubiger, deren Forderungen festgestellt worden sind, beigebracht. Gleichzeitig haben sie gebeten, von der Zustimmung oder Sicherstellung der übrigen Gläubiger abzugehen.

Der Antrag ist mit den zutreffenden Erklärungen auf der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts zur Einsicht der Konkursgläubiger niedergelegt.

Die Konkursgläubiger können binnen einer mit dieser Bekanntmachung beginnenden Frist von einer Woche Widerspruch gegen den Antrag erheben.

Riesa, den 18. Juli 1909.

Königliches Amtsgericht.

K 16/00.

Freibank Glaubitz.

Morgen Freitag von nachmittag 4 Uhr an kommt **Waldkeilch**, Pfund 40 Pfg., zum Verkauf.
Der Gemeindevorstand.

Der 500jährigen Jubelfeier der Leipziger Universität

widmet das amtliche „Dresdner Journal“ in seiner gestrigen Nummer folgenden Artikel:

Am morgigen Tage (Donnerstag) beginnen in Leipzig die Festlichkeiten, die dem Jubiläum 500 jährigen Bestehens der Landesuniversität gelten.

Das bedeutet ein halbes Jahrtausend deutscher Geistes- kultur auf der Scholle, die unsere Heimat ist, das bedeutet den Besitz eines Gutes, dessen Reichtum vor allem dem Sachsenlande selbst, aber darüber hinaus auch dem Reich und in dritter Linie fern und fernsten Jorden zuströmen gekommen ist. Kein Wunder daher, daß mit dem Sachsenlande Mitteldeutschland, ja die ganze Kulturwelt an der dem- wärtigen Feier den lebhaftesten Anteil nimmt.

Wer wollte die Taten des Volkes alle nennen, die von der Leipziger Universität ausgegangen sind, seit in den Maitagen des Jahres 1409 deutsche Magister und Scholaren vor tschechischer Herrschaft aus dem goldenen Prag flüchteten, um in wehrlichen Landen den Wissen- schaften eine Pflegstätte zu gründen; wer wollte alle die Namen der Großen im Reich des Volkes aufzählen, die der sächsischen Landesuniversität die Grundlagen ihres Wissens verdanken oder von ihr aus Wissen verbreiteten! Es ist eine stolze Geschichte von Taten der Wissenschaft, die in den Annalen der Leipziger Universität niedergelegt ist, ein unermesslicher Zug von Namen der Gelehrsamkeit, der von dieser ehrwürdigen Wissensspenderin seinen Weg in die Bande genommen hat. Das dem so ist, dankt unsere Hochschule in erster Linie der Befreiung, der sie sich unter dem weisen Regiment der Fürsten aus dem Hause Wettin zu erfreuen gehabt hat. Auch jetzt wieder wird sie beherrscht von einem Rektor Magnifizenz, der voll Ernst und Eifer darüber wacht, daß kein Lütelchen an dem verlorzt werde, was Gedankenfreiheit heißt. So Majestät unser Allergnädigster König handelt auch hier, wie in allem, was die Regierung seines Landes angeht, durchaus im Sinne und Geiste seiner erlauchten Vorfahren, die Alle erkannten, wach ein kostbares Juwel in der Krone des Sachsenlandes die alma mater Lipsiensis ist.

Die Teilnahme Sr. Majestät des Königs an allen drei Festtagen der Landesuniversität kennzeichnet die Wärme der Beziehung, die der erlauchte Herr für die sächsische Pflegstätte der Wissenschaften, für die Lehrer, die an ihr wirken und für die Männer und Frauen, die von ihr Bildung und Wissen gewinnen, fühlte. Und mit unserem Allergnädigsten Herrn vereinen sich in dieser Gesinnung alle Mitglieder unseres erlauchten Herrscherhauses, vereinen sich Prinz August Wilhelm von Preußen, der als Vertreter seiner Majestät des Kaisers an den Festlichkeiten teilnimmt, und viele deutsche Bundesfürsten, die zu den Jubiläumstagen in Person erscheinen oder Ver- treter entsenden.

Fürwahr, es sind drei stolze Tage, welche unserer Landesuniversität beschieden sind, Tage, die auf ihren Wällen mit unverwundbaren Letztern eingegraben werden, Tage, die verheißungsvoll den Weg der ehrwürdigen Pflegstätte der Wissenschaften in ihr zweites Halbjahr- tausend einleiten.

Möge dieser Weg immerdar ein aufsteigender, zu Gipfeln führender sein; möge die Zukunft unserer water- ländischen Universität begleitet sein von dem frischen Studentenwunsche:

Vivat, crescat, floreat!

Leipzig, 29. Juli. Unter Donner und Regen, nicht wie es erwartet wurde, im hellen Sonnenschein, begann gestern abend die Feier des 500 jährigen Jubiläums unserer Universität. Sie wurde eingeleitet durch einen Empfangsabend, den die Universität den bis da- hin erschienenen Gästen gab. Es waren gemeldet: Ver-

treter von 82 deutschen Universitäten, dazu Vertreter von Akademien und gelehrten Körperschaften und Tech- nischen Hochschulen der ganzen Welt. Im ganzen dürf- ten als Vertreter des akademischen Körpers über 150 Personen anwesend gewesen sein. Eine ganz besondere Freude erregte es, daß der Bruder des Rektors, Magni- ficentissimus Prinz Johann Georg, der Kronprinz von Rumänien, der Herzog von Altenburg und zwei Herzöge von Preußen an der ungewohnten Versammlung teilnahmen. Es wurde unter der Leitung von Herrn Wiel. Geheimrat Czjellenz Wasch Wein und Bier gereicht, bis kurz vor 9 Uhr Seine Exzellenz um Silentium bat und die Teilnehmer des Empfangsabends darauf auf- merksam machte, daß vor der Universität Wagen ständen, die die Teilnehmer des Empfangsabends nach dem Palmengarten führten. Besonders bemerkt wurde die An- wesenheit von Professoren englischen Sprachstammes und die wohnenswürdigkeit, mit welcher sie von den hiesigen Professoren empfangen wurden.

(Leipzig, 29. Juli. Auf dem Dresdner Bahn- hofe hatten sich kurz vor 8 Uhr der Rektor Magnifitus Prof. Dr. Binding, die Dekane der vier Fakultäten, die Generalität und die Spitzen der kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden eingefunden. Der Sonderzug mit dem König von Sachsen lief pünktlich um 8 Uhr 5 Min. ein. Der König in Artillerieuniform entstieg dem Salonwagen und begrüßte zunächst seinen Bruder, den Prinzen Johann Georg, der bereits gestern hier einge- troffen war. Ferner entstiegen dem Salonwagen Kron- prinz Georg und Prinz Friedrich Christian, beide in der Uniform des Leibregiments. In der Begleitung des Königs befanden sich Oberstleutnant v. Gaugl und Generaladjutant v. Müller. Im Fürstengemach des Bahnhofs richtete der Rektor Prof. Dr. Binding an den König eine An- sprache: Trotz der Hitze des Wetters habe man das Fest bereits gestern mit einem fröhlich verlaufenen Begrüßungs- abend in der Universität begonnen. Aber die rechte Weiße erhalte das Jubelfest doch erst durch die Anwesenheit des Rektors Magnifizenz, der es nicht unterlassen habe, aus weiter Ferne hierher zu kommen. In der Hoffnung, daß Se. Majestät die zu diesem Feste versammelten Scharen auch in diesem Friedensjahre zum Siege führen werde, begrüße er ihn auf herzlichste. König Friedrich August dankte dem Rektor für seine Begrüßungsworte und begab sich dann zu seiner Equipage. Als er aus dem Bahnhofe heraustrat, brachte der Rektor ein Hoch auf den König aus, das bei dem Publikum tausendfältigen Wiederhall fand. Die Equipage des Königs, in der auch die beiden Prinzen Platz genommen hatten, wurde von berittenen Gendarmen aller städtischen Korporationen geleitet. Die Fahrt ging über den Georgiring und den Augustusplatz nach dem Agl. Palais, wo der König mit den Prinzen kurze Zeit ausruhte, um sich um 9 Uhr zum Festgottes- dienste in der Universitätskirche zu begeben.

Dertliches und Sächsisches.

Riesa, 29. Juli 1909.

— Infolge des gestern abend in der sechsten Stunde plötzlich hereinbrochenen heftigen Gewittersturmes kam es oberhalb des Gröbaer Hafens zu einem Schiffsunfall. Der Kahn des Schiffers Heinrich Fleischhauer, der mit einer Ladung Kohlen talwärts fuhr, wurde durch den Sturm aus der Fahrtrinne gedrückt und fuhr mit dem Steven auf das Steuer des vor Anker liegenden Kahnes des Schiffers Karl Schinke. Dem Fleischhauer'schen Kahn wurde durch diese Kollision die Bordwand eingedrückt, sodas der Bohnraum der Bootleute im Au voll Wasser lief. Es wurde sofort per mit einer Pumphoortrichtung versehenen Duglerdampfer „Kronprinz von Sachsen“ herbeigerufen, dem es auch gelang, den beschädigten Kahn solange über Wasser zu halten, bis durch Einbauen einer sogenannten Behmschottwand die

Beschädigungen des Kahnes vermindert worden waren. Ob der Kahn in diesem Zustande seine Fahrt wird fortsetzen können oder seine Ladung wird umgeladen werden müssen, kann noch nicht gesagt werden. Der Schinke'sche Kahn wurde durch den Zusammenstoß am Steuer beschädigt.

— Herr Alwin Blanke hier hatte dem Fürsten v. Bülow bei dessen Scheiden aus dem Amte, das nach- folgende Gedicht gesandt:

Dem Fürsten Bülow.

Wie großer Ruh aus heltem Himmel,
So schlug die Kunde ein:
„Fürst Bülow geht!“ — will nicht mehr länger
Des Reiches Kanzler sein.

Mein deutsches Volk, hast du's vernommen?
Schredt dich ein böser Traum? —
O Schmerz! — zur Wahrheit ward die Kunde —
Noch kann man's fassen kaum.

Des Vaterlandes treuester Hüter,
Er wurde über Nacht
Durch Selbstsucht, daß und schwarze Tüde
Zu jähem Fall gebracht.

Hal wie in deutscher Volkseele
Die schwarze Tat wild brennt!
Fort! fort! so braut's durch alle Gauen,
Mit solchem Parlament. —

Germania, vor Scham verhülle
Dein trauernd Angesicht! —
Doch du, o edler Kanzler, große
Dem deutschen Volke nicht.

Was Bittres die auch widerfahren,
Entrag' es ruhig, still. —
Das eine mag dich allzeit trösten:
„Es war nicht Wolke's Will!“

Gepriesen sei dein hehres Walten:
Wart' Deutschlands Schirm und Hort. —
Die Lieb' zu dir wird nie erkalten!
Sie lebt im Volke fort!

Alwin Blanke.

Am Dienstag nun traf bei Herrn Blanke, der zurzeit in Rathen weilte, folgende Antwort des Fürsten ein: „Mordern, im Juli 1909. Herzlichen Dank für Ihren freundlichen Abschiedsgruß. Fürst von Bülow.“ Dem Schreiben war das Bild des Fürsten beigelegt.

— Auf Anweisung der Verwaltung erfolgt die Aus- zahlung von Gewinnen der 1. Geldlotterie des R. S. Militärvereinsbundes von jetzt ab gegen Rückgabe der Gewinnlose durch H. Reichgräber, Riesa, Goethestraße 13. Es betrifft dies aber nur die Lose, die von einem Militärvereinsmitgliede im Rieser Bezirke ent- nommen wurden.

— In einer recht unangenehmen Lage befand sich dieser Tage eine hiesige junge Dame, die auf der Rückfahrt von Dresden nach Riesa den Umweg über — Berlin machen mußte. Die Betreffende war mit dem Zug 1,15 Uhr nach- mittags von hier zur Erledigung einer kurzen geschäftlichen Angelegenheit nach Dresden gefahren und wollte mit dem 4,55 Uhr von Dresden hier eintreffenden Schnellzug wieder zurückkommen. Ihre Angehörigen erwarteten sie aber ver- gebens zu dieser Zeit und auch die späterenzüge trafen ohne die Erwartete ein. Erst nachts in der 12. Stunde erkannte die junge Dame bei ihren Angehörigen, doch kam sie nicht von Dresden, sondern von Berlin. Sie war in Dresden wahrscheinlich erst auf dem Bahnhof angekommen, als der Dresden—Leipziger Schnellzug schon abgefahren war. Trotzdem ließ sie der Bahnsteigkassier passieren, gab ihr, wie üblich, sogar noch den Bahnsteig an, auf dem sie sich zu begeben hatte. Die Dame war somit der Meinung, daß sie zu ihrem Zug noch zurecht komme. Wenige Minuten nach dem Dresden—Leipziger Schnellzug verläßt der Karls- bad—Dresden—Berliner Schnellzug Dresden. Die Dame hielt nun diesen Zug für den ihrigen, stieg ein und dampfte — gen Berlin. Da der Berliner Schnellzug bis Langen- berg dieselbe Strecke fährt wie der Leipziger Schnellzug, so wurde die Dame ihren Irrtum nicht so bald gewahr. In Wehlig wurde sie von einem Herrn gefragt, ob sie sich denn nicht ein wenig legen wolle? Sie dankte für die Freund-

19. Nach Verkauf von wenigen Stunden nach der De-

bauernwerke an den Folgen des giftigen Insektenstiches. Marienberg. Der hiesige Evangelische Arbeiter-

Leipzig. Die Leipziger Brauereien fordern dem

Vermischtes.

Graf Tolstoi unter Anklage. Seit längerer

Das rauchende Pferd. Eine idyllische Geschichte

Mit dem Hute in der Hand... In einem

Daß die letzten Konsequenzen aus seinen Statuten, alle

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 29. Juli 1909.

X Wienburg. Privattelegramm. Durch eine

X Bergen. Die „Sohngoldern“ mit dem deutschen

Der Kaiser arbeitete gestern vormittag während der

X Berlin. Nachdem der Ausschüßrat und Vorstand

X Wien. Im Industriehafen fiel gestern nachmittag

X Budapest. Bei einer Kauferei in Nyarad Sekste er-

X Paris. Hier ist heute nachmittag bei der

X Paris. Mehrere Blätter melden, die französische

X Teulou. In den Marinearsenalen sind bedeu-

X Lima. Der Präsident eröffnete den Kongreß und

X Kuzl. Das Militärgericht verurteilte heute in

X Saragossa. Infolge des Ausstandes der Spinne-

Stadt: Kavalleriepatrouillen überwachen ganz Saragossa.

X Konstantinopel. Nach Mitteilungen des neu-

X London. Bei der von der Vereinigung der britischen

X London. Das Kriegsministerium hat beschlossen,

Die Vorgänge in Spanien.

X Madrid. Von amtlicher Seite wurde gestern

X Madrid. Der Minister des Innern hat der

Der König, Infant Ferdinand und der Minister des

X Madrid. Ein spanisches Kanonenboot soll in

X Madrid. Dem „clair“ wird gemeldet, daß der

X Madrid. Nach einem amtlichen Berichte aus

X Madrid. „Standard“ erklärt, daß das spanische

X Madrid. Zwei Kreuzer und drei Torpedoboots-

X Terzee. Hier gestern abend eingegangene Na-

X Barcelona. Dem „Matin“ wird telegraphiert,

X Terzee. Hier gestern abend eingegangene Na-

X Terzee. Hier gestern abend eingegangene Na-

X Terzee. Hier gestern abend eingegangene Na-

X Terzee. Hier gestern abend eingegangene Na-

X Terzee. Hier gestern abend eingegangene Na-

X Terzee. Hier gestern abend eingegangene Na-

X Terzee. Hier gestern abend eingegangene Na-

X Terzee. Hier gestern abend eingegangene Na-

X Terzee. Hier gestern abend eingegangene Na-

X Terzee. Hier gestern abend eingegangene Na-

X Terzee. Hier gestern abend eingegangene Na-

X Terzee. Hier gestern abend eingegangene Na-

X Terzee. Hier gestern abend eingegangene Na-

Anzüge für Männer, Jungs, Kinder, die im Schaufenster gelitten haben, kauft man jetzt spottbillig bei Paul Schantke, Wettinerstraße 27.

Landwirtschaftlicher Spar- und Vorschuss-Berein in Großenhain,

Scheckverkehr.

e. G. mit beschränkter Haftpflicht.

Scheckverkehr.

Schlossstrasse — Ecke Apothekergasse.

Wir empfehlen uns zur Annahme von Spareinlagen gegen Verzinsung zu 3 1/2% vom Tage der Einzahlung ab, zur Gewährung von Darlehen auf Hypothek, Wertpapiere und andere Sicherheiten, zum An- und Verkauf von Staats- und Wertpapieren, sowie ausländischen Geldsorten, zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen und gelösten Effekten, Besorgung neuer Coupons bez. Dividendenbogen. Ausübung von Bezugsrechten und dergleichen, zur Aufbewahrung und Verwaltung offener Depots, sowie Aufbewahrung geschlossener dergleichen, zur Vermietung eiserner feuer- und diebstahlsicherer Schrankfächer unter eigenem Mitverschluss des Mieters, wie überhaupt zur sorgfältigen Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Das Direktorium.



Sonntag, 1. August, alles nach dem **? Schützenhaus ?** **Restaurant Bürgergarten.**

Sonntag, den 1. August, von nachmittag 4 Uhr an
**großes Vogelschießen und
Kartuffelbelustigung.**

Es laden mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung hierdurch
allseitig ergebenst ein **G. Thiemig und Frau.**

Restaurant goldne Traube, Rünchritz.

Sonntag, den 1. August, nachm. 4 Uhr laden zum

Vogelschlessen

freundlichst ein. Empfehle frische Erdbeers und Waldmeister-Bowle
sowie ff. Kaffee und Kuchen. **Hermann Schmidt.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme durch Trosteswort und Schrift, durch den überaus reichen Blumenschmuck und Geleit zur letzten Ruhestätte beim Selbige und sonst durch Rat und Tat bei der Krankheit unserer heißgeliebten, unvergesslichen und noch bis zu den letzten Stunden treusorgenden Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Wilhelmine verw. Kimmel

geb. Geißler,

sagen wir allen **herzlichen Dank.**

Dir aber, du gute Mutter, rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Gott vergelte“ in die Ewigkeit nach.

Zeitnitz, Nichtenberg und Großenhain,
am Begräbnistage 1909.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss verschied in Belgisch unsere heißgeliebte, unvergessliche Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Fran Anna verw. Große.

Um stilles Beileid bitten

die tiefbetrübten Kinder und Enkel.

Freundlichst zuge dachte Blumenspenden wolle man,
Bitte, Goethestraße 52, 1. Etage, abgeben.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 3 Uhr
von der Friedhofshalle in Riesa aus statt.

Großer Räumungs-Verkauf in Schuhwaren.

Der Verkauf beginnt am

Freitag, den 30. Juli 1909.

Wer sich für die nächsten Monate mit erklaffigem Schuhwerk zu Ausnahmepreisen versehen will, verläume nicht, sich die nie wiederkehrende Gelegenheit zunutze zu machen.

Schuhwaren-Geschäft

Kurt Holzberg, früher Ladl,
Riesa, Hauptstraße 39a.



Wegen vorgerückter Saison
Bettinerstr. 20
Eisschränke
A. Albrecht
Telef. 168.
Wegen vorgerückter Saison

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 1. August a. c.

grosse öffentl. Ballmusik.

Von 4-8 Uhr Tanzverein, nach dem feiner

Ball.

Gespielt von der gesamten Stadtkapelle zu Riesa.

Empfehle die. Johannistheers, Kirch- und Laarkuchen sowie ff. Kaffee.

Es ladet freundl. ein **H. Große.**



Gasthof Nünchritz

Sonntag, den 1. August

öffentliche Ballmusik,

von 4-8 Uhr Tanzverein,

wogu ergebenst einladet **H. Bahrmann.**

Brauerei Grödel.
Freitag und Sonnabend wird
Jungbier gefüllt.

Gasthof Mehltheuer.

Sonntag, den 1. August

feiner Jugendball,

wogu freundlichst einladet

G. Kerschmar.

Gasthaus Löbwal.

In meinem am Sonntag, den

1. August stattfindenden

Ginngschmaus mit Freikonzert

ladet ganz ergebenst ein

Emil Knoblauch.

Gasthof Glaubitz.

Morgen Freitag Schlachtfest, früh

Bekehrisch, abends frische Wurst und

Gallertschäffeln. **Aug. Eugemann.**

Gasthof zur Linde in Boppitz

Morgen Freitag früh Schlachtfest.

H. Hennig.

Gasthof Pausitz

Morgen Freitag Schlachtfest,

nachmittag Eierplinken.

Sieberts Restaurant.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Restaurant Parkschlösschen.

Morgen Freitag Schlachtfest, wo-

gu freundlichst einladet **O. Vogel.**

Restauration German's.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Ergebenst **Otto Wische.**

Sonnabend empfehle ich den

Pötelkeisch d. O.

Freitag, den

30. Juli, nachm.

4 1/2 Uhr gefelliges

Bejammernlein

bei Roloffe Alfred

Jentsch, Rüderrau. 4 Uhr ab O. Wefer.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Kolonie
blenen; sie
Jungkolon
Kolonialbes
Pflanzenkol
Beise zur
So das Ma
leit mit d
Wirtschafts
passen, so
die besten
Das gilt in
Staaten sic
mehr absch
durch Tru
Kohlisse u
Werden.

Das be
fast alle E
Ausfuhr d
absehbarer
daher eine
sicht. So tr
ändern vo
Amerikas g
Frankreich
steigendem
England tu
bei Assuan
Frankreich
in Turkei
Führung de
dem Erfolg
Westafrika,
reiche Verj
und osafri
erzielt; di
Fabriken, d
net worden

Das ei
baumvolle
wonnene P
bere auch d
Har auf de
werden, de
steigerunge
daher in
Interessen,
drücklich fi
lichten Aug
wendigkeit
nämlich an
betriebe neu
führen un
baumwollr
noch best
Spekulatio
anhaltende
französisch
dieses Mor
könige dur
Industrie d
handelt ab

Erzählung

„Dör
biete Dir
uns den
„Weil
Das
es denn
„Und
abgewandt
„Ganz
das Dir
„Ich
ich die r
geschwore
ähle, das
Der
geföhlt wa
nicht zulie
auf das
er nach e
„Das
Kandiba,
„Ich
„Gah
schmäht
Raune Di
Sie n
Erregung
„Du
mir mach
heit, und
jull, so w

Der Wert unseres Kolonialbesitzes.

Kolonien vermögen den mannigfachen Zwecken zu dienen; sie kommen als Handels-, Pflanzungs- und Siedlungskolonien in Betracht. Der größte Teil des deutschen Kolonialbesitzes besteht ausschließlich aus Handels- und Pflanzungskolonien. Solche Kolonien dienen in trefflicher Weise zur wirtschaftlichen Ergänzung des Mutterlandes. Da das Mutterland bei der politischen Zusammengehörigkeit mit den Kolonien es in seiner Hand hat, deren Wirtschaftspolitik seinen Wünschen und Bedürfnissen anzupassen, so bilden Kolonien für den sie besitzenden Staat die besten und sichersten Absatz- und Produktionsgebiete. Das gilt insbesondere in einer Zeit, in der einmal die Staaten sich gegeneinander durch Schutzölle mehr und mehr abschließen und andererseits die Gefahr vorliegt, daß durch Trusts und Monopole die unentbehrlichen tropischen Rohstoffe und Genußmittel mehr und mehr verteuert werden.

Das beste Beispiel hierfür bietet die Baumwolle dar. Fast alle Staaten sind gegenwärtig von der Rohbaumwoll-Ausfuhr Nordamerikas abhängig. Dort wird sich aber in absehbarer Zeit ein Baumwolltrust bilden, und es steht daher eine erhebliche Verteuerung der Baumwolle in Aussicht. So tritt denn ganz naturgemäß in allen Verbrauchs-Ländern von Baumwolle das Streben zutage, sich von Amerika's gutem Willen unabhängig zu machen. England, Frankreich und Rußland pflegen und fördern deshalb mit steigendem Eifer den Baumwollbau in ihren Kolonien. England tut dies, nach Vollendung des großen Staunwerkes bei Assuan in Ägypten, in Nigeria und Sierra Leone, Frankreich in Senegal, Sudan und Dahomey, Rußland in Turkestan. Das Gleiche versucht Deutschland unter Führung des kolonial-wirtschaftlichen Komitees mit steigendem Erfolge in seinen Kolonien. In Togo, Kamerun, Südwestafrika, Ostafrika und Neu-Guinea sind bereits erfolgreiche Versuche im Baumwollbau angestellt worden. Togo- und ostafrikanische Baumwolle haben sehr gute Preise erzielt; die hier gewonnene Baumwolle ist von den Fabriken, die sie verarbeiten haben, als vorzüglich bezeichnet worden.

Daß eine steigende Verdrängung der amerikanischen Baumwolle durch die in unsern eigenen Kolonien gewonnene Baumwolle auf dem deutschen Markte insbesondere auch den deutschen Arbeiterinteressen dienlich ist, liegt klar auf der Hand. Je teurer die Rohstoffe einer Industrie werden, desto geringer wird die Möglichkeit von Lohnsteigerungen, und umgekehrt. Wäre die Sozialdemokratie daher in Wirklichkeit eine Vertreterin der Arbeiterinteressen, so müßte sie schon aus diesem Grunde nachdrücklich für unsere Kolonialpolitik eintreten. In einem letzten Augenblicke hat der „Vorwärts“ selber die Notwendigkeit eigenen Baumwollbaues anerkannt. Er schrieb nämlich am 16. Oktober 1908: „Wir stehen den in Afrika betriebenen Versuchen, dort die Baumwollkultur einzuführen und auszubehnen, sympathisch gegenüber. Das Baumwollmonopol, das die Vereinigten Staaten immer noch besitzen, führt in jedem Jahre zur Bildung von Spekulationen und Preistreibereien, welche fast regelmäßig anhaltende Störungen in der englischen, deutschen und französischen Baumwollindustrie nach sich ziehen. Könnte dieses Monopol Amerikas und der dortigen Baumwoll-Lkönige durchbrochen werden, so wird das für die gesamte Industrie ein großer Vorteil sein.“ Die Sozialdemokratie handelt aber nicht im mindesten nach dieser Einsicht, son-

dern will vielmehr den gesamten Kolonialbesitz Deutschlands preisgeben. Es liegt hier wieder einmal der Beweis vor, daß die Sozialdemokratie das, was sie zu sein vorgibt, nämlich eine Vertreterin der Arbeiterinteressen, in Wahrheit ganz und gar nicht ist.

Genau so wie mit den Rohstoffen aber verhält es sich auch mit zahlreichen Konsumartikeln. Wir verweisen hier beispielsweise auf den Kakao, der ja mehr und mehr ein Nahrungsmittel zu werden beginnt. Für den Kakao-Bau liegen in Samoa nach dem Urteile des besten lebenden Kenners der tropischen Landwirtschaft, Professor Wohltmann, die günstigsten Bedingungen vor, und das Gleiche trifft auch für Kamerun zu. Durch die Verbilligung dieses Genußmittels wie zahlreicher anderer tropischer Konsumartikel aber würde gerade auch wieder das Interesse der Arbeiterschaft wesentlich gefördert werden.

Außer Kolonialbesitz ist daher von großem Wert für das gesamte deutsche Volk, und nur ein Vorvermögen die finanziellen Opfer zu befragen, die das Reich im Interesse der weiteren Förderung dieses Besitzes bringen muß.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, die Prinzessin Heinrich und Prinz Waldemar von Preußen, sowie die Prinzessin von Battenberg begaben sich gestern morgen in Automobilen nach Borch und von dort zum Besuch der russischen Kaiserfamilie an Bord der „Stanbar“. Bald nach 11 Uhr landeten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland mit dem Thronfolger und den Großfürstinnen in Borch und fuhren, begleitet von den aus Demmelmark anwesenden Herrschaften, nach dem dortigen Herrenhause, woselbst um 1 Uhr eine Frühstückstafel stattfand. — Das russische Kaisergeschwader wollte heute die Ockerländer Bucht verlassen, um alsdann durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal die Reise nach Frankreich und England fortzusetzen. Als Brunnhöfen werden die russischen Majestäten von der Großherzogin von Hessen, der Prinzessin Heinrich, dem Prinzen Waldemar von Preußen und der Prinzessin Luise von Battenberg begleitet.

In Kiel fand eine sozialdemokratische Protestversammlung gegen den Besuch des Kaisers von Rußland statt. In der Versammlung, die von mehreren tausend Personen besucht war und deshalb unter freiem Himmel abgehalten werden mußte, sprach Landtagsabgeordneter Dr. Liebnecht (Berlin).

Eine Reform des Nahrungsmittelgesetzes wird dringlichst. Im Reichsamt des Innern sind bereits Erwägungen über den zweckmäßigen Aufbau der Nahrungsmittelkontrolle mit den zuständigen preussischen Ressorts angestellt worden. Es soll zunächst eine Geschäftsstelle geschaffen werden, die von Fall zu Fall Entscheidung trifft, in welcher Art und Weise Nahrungs- und Genußmittel untersucht und begutachtet werden sollen, und die zurzeit bestehenden großen Mängel, unter welchen der redliche Verkehr mit Nahrungsmitteln zu leiden hat, beseitigt werden können. Es ist beabsichtigt, den Ausschuß des Reichsgesundheitsrates, der schon jetzt für das Ernährungswesen zuständig ist, zu einer solchen Behörde auszugestalten und ihn durch Praktiker zu verstärken. Ueber die notwendigen Einzel-

heiten soll mit Vertretern der Nahrungsmittelbranche demnächst in Beratung getreten werden.

Prinz Ludwig von Bayern hat wieder einmal ein treffliches Wort gesprochen. Als jüngst im Kreise von Grundbesitzern darüber gesprochen wurde, ob man nicht den Verfasser eines Zeitungsartikels dem Strafrichter übergeben solle, da brach der Prinz die Beratung mit den Worten ab: „Ich meine, daß diejenigen Leute, welche in der Öffentlichkeit stehen, eine öffentliche Kritik sich gefallen lassen müssen und nicht so empfindlich sein dürfen; auch ich muß mir die Kritik gefallen lassen, und sie ist manchmal ganz am Platze.“ Gewisse überempfindliche Leute mögen sich das ad notam nehmen.

Die Deutsche Tageszeitung vom 24. Juli versucht den Nachweis, daß für die Bauern gar kein Grund vorliegt, vom Bund der Landwirte zu dem neugegründeten Deutschen Bauernbund abzuschwenken. „Unsere modernen Führer haben doch gerade jetzt so kräftig mitgewirkt, eine große volkswirtschaftliche nationale Arbeit durchzuführen, während unsere Gegner durchaus versagten. Daß dabei die Erbschaftsteuer unter Mitwirkung des Bundes der Landwirte fiel, kann doch niemals einen Grund für den Austritt aus dem Bund des Bundes treiben; denn das ist doch nur in unserem Interesse geschehen.“ — Also wäre die Interessenpolitik eingestanden?

Gestern abend 1/8 Uhr ist „Zeppelin II“ zu einer neuen kurzen Übungsfahrt aufgestiegen und um 1/7 Uhr wieder gelandet. Nach dieser Probefahrt sind, wie die Luftschiffbau-Gesellschaft mitteilt, alle Bedingungen für die Abnahme des Luftschiffes durch das Reich erfüllt. Es ist nunmehr in das Eigentum des Reichs übergegangen. Der Aufstieg zu der Fahrt nach Frankfurt a. M. soll unter allen Umständen Sonnabend früh 8 Uhr erfolgen.

Der Zeppelinbund veröffentlicht nachstehende Mitteilung: „Auf Ersuchen Seiner Exzellenz des Grafen von Zeppelin geben wir folgende öffentliche Erklärung ab: Seine Exzellenz Graf von Zeppelin hat uns seinerzeit autorisiert, den Namen „Zeppelin“ einem Bunde beizulegen, welcher laut Programm bezweckt, zur Verbreitung gediegener Volksbildung, namentlich naturwissenschaftlicher Kenntnisse, zur geistigen Hebung des Wandersports, heimlicher Eigenart und Naturpflege, der Heimat- und Volkstunde, Förderung der wissenschaftlichen Erforschung des Luftraums und der Luftschiffahrt beizutragen. Ohne vorher die Genehmigung Seiner Exzellenz dafür eingeholen, haben wir später ein Programm aufgestellt, in das folgende neue Punkte aufgenommen worden sind: Schaffung und Errichtung eines Zeppelin-Museums, Förderung des Luftschiffwesens und Erforschung des Luftraumes, insbesondere demnächst Förderung des großen deutschen nationalen Zeppelin-Hergesell-Nordpolunternehmens unter dem Protektorate Seiner Majestät des Kaisers. Als wir dann Seiner Exzellenz davon Mitteilung machten, daß uns für die Zwecke des Bundes ein namhafter Selbstbetrag zugekommen sei und Zeitungen Subskriptionen veranstalten würden, erhielten wir von Seiner Exzellenz folgende Depesche: „Nachdem das deutsche Volk in großartiger Weise für mein Unternehmen eingetreten ist, bitte ich alle weiteren Werbungen um Geldmittel im Zusammenhang mit meinem Namen zu unterlassen. Graf von Zeppelin.“ Wir erklären hiermit, daß wir uns fortan wieder streng auf die Programmpunkte des ersten Projekts beschränken werden, und daß wir keinerlei Selbstbeträge zur direkten Förderung eines Zeppelinunternehmens annehmen und verwenden können.“

Die Nachtbuben.

Erzählung aus dem Bregenzer Walde von F. Wichmann.

3. Nachdruck verboten.

„Hörst Du mich nicht?“ fragte er dringend. „Ich biete Dir meine Hand für's Leben! Unsere Väter werden uns den Segen geben, Candida. Und Du schweigst?“

„Weil ich nicht weiß, was ich Dir antworten soll!“ Das eine nur: daß Du mich gern hast! Braucht es denn mehr?“

„Und wenn ich es nicht sagen kann?“ ärgerte sie abgewandten Gesichts.

„Candida, Du — Du fährst nichts für ein Herz, das Dir so heiß entgegen schlägt?“

„Ich weiß es nicht! Fürne mir nicht, Dominik, wenn ich die rechte Lieb' nicht kenne. Sieh, ich hab' mir's geschworen, keinem Mann zu gehöhen, wenn ich nicht fühle, daß er für mich und ich für ihn geschaffen bin.“

Der Bursche war totenblau geworden, sein Selbstgefühl war tödlich getroffen. Und da seine Eitelkeit es nicht zuließ, sich überwunden zu sehen von einem Geschlecht, auf das er stets nur wie ein Steger herabgeblickt, suchte er nach einem Vorwand, seine Beschämung zu verbergen.

„Das — das ist gelogen — Du suchst Ausflüchte, Candida, denn Du liebst einen anderen!“

„Ich liebe keinen anderen!“

„Hahaha,“ er lachte bitter und gellend auf, „so ver- schämst Du mich also ohne Grund, nur weil es die Raune Dir eingibt?“

Sie wollte ihn unterbrechen, aber in seiner zornigen Erregung ließ sie sie nicht mehr zu Worte kommen.

„Du hättest einen anderen, besseren Menschen aus mir machen können, Candida, jetzt aber ist alles ver- loren, und wenn ich kein wahres Glück auf Erden finden soll, so will ich doch das Leben genießen. Es gibt andere

genug, die mich nicht verschmähen, und jetzt — jetzt geh' ich zu den Nachtbuben!“

Und ohne noch einen Blick nach ihr zurückzuwerfen, stürzte er, wie ein tödlichem Pfeile Getroffener, der das Gift in seinem Blute wählen sieht und vergebens gegen die furchtbare Wunde ankämpft, davon, nicht mehr hörend den Ruf, der sich wie ein zitternder Ausschrei über ihre Lippen brach: „Dominik! — Dominik!“

Wie toll rannte der junge Starzhofbauer den gekommenen Weg ins Dorf zurück. Das Bewußtsein, daß er verschmäht war, höherte sich tiefer und tiefer in seine Brust. Er konnte keinen anderen Gedanken lassen, und als er zwischen den Häusern von Feuerbrand dem väterlichen Hofe zustürmte, achtete er kaum auf die noch immer erregt in den Gassen plaudernden Leute und hörte es nicht, daß sie wieder und immer wieder des Starzhofers Namen nannten.

Erst als er vor dem sauberen, wie aus Holz geschnittenen Wohnhause, das mit seinem schuppigen Schindelpanzer selbst an solch' trübem Tage warm und behaglich ausstrahlte, Halt machte und ihm an der Tür der alte Bauer entgegen trat, merkte Dominik am Aussehen des Vaters, daß etwas besonderes vorgefallen sein mußte.

„Du warst beim Amtmann in Wegau, Vater?“ fragte er, seine Erregung so gut wie möglich verbergend.

„Bin erst vor einer Stunde zurückgekommen,“ antwortete der Alte, „aber das ganze Dorf weiß es bereits.“

„Was denn, Vater?“ fragte Dominik verwundert.

„Nun, was sie mit ihrer Revision ihrer Klurbücher herausgebracht haben,“ grölzte der Bauer.

„Wird was rechtes sein,“ grölzte der Bursche, dessen Aufmerksamkeit erwaachte, tödlich. „Gibt's Änderungen im Eigentum der Dörfer?“

„Nur eine — und die betrifft uns.“

Jetzt glaubte Dominik die Aufregung des Vaters zu begreifen. Er ballte die Faust.

„Ach, sie wollen uns etwas nehmen von unserm sauer behaupteten Besitz?“

Der Starzhofers lächelte.

„Im Gegenteil, sie wollen uns etwas geben!“ erwiderte er.

Dominik blickte den Vater ungläubig an.

„Was sagst Du?“ stotterte er. „Und dazu machst Du ein Gesicht, als geschähe das ärgste Unrecht?“

„Weil es mir ärgerlich ist, daß es grad' das sein muß!“ knurrte der Alte. „Aber ich hoffe, es wird sich alles in Güte ordnen lassen und der Wald in der Familie verbleiben.“

„Der Wald,“ wiederholte Dominik, „kein Wort ver- steh' ich davon, Vater!“

„Nun, der Wald am Roshühl droben, der an unser Feld stößt —“

„Der dem Hirschgrundbauer gehört?“ unterbrach der Bursche den Alten.

„Er gehört ihm eben nicht!“ betonte dieser. „Uns rechtmäßig haben ihn die Gemeinern an hundertundfünfzig Jahren besessen!“

„Was?“ rief in höchster Ueberraschung Dominik.

„Das haben sie herausgefunden? Und der Wald gehört uns?“

„Nach Recht und Gesetz ja!“ bekräftigte der Bauer.

„Denn die auf dem Starzhof haben, ohne es zu wissen, die ganze Zeit her die Grundsteuer dafür bezahlt. Ohne das wär' die Geschichte längst verjährt, denn mit den Schriften haben sie's früher nicht gar so genau genommen und muß wohl der Eintrag eines Kaufes oder Tausches ins Stammbuch vergessen sein.“

Eine höhnische Freude wie von befreibigter Maße glühte in Dominik's Augen.

„Der Wald am Roshühl,“ meinte er, „das ist der Reichtum des Hirschgrundbauern, ein paar tausend Gulden löst er alle Jahre daraus, und nun wird er die Goldgrube hergeben müssen.“

Aber auf des alten Starzhofers Gesicht fand seine Freude keinen Widerschein.

(Fortsetzung folgt.)

Um mit den noch vorhandenen Restbeständen in Sommer-Blusen zu räumen, veranstalte

4 Ausnahmetage

Sonnabend 81. Juli Sonntag 1. August Montag 2. August Dienstag 3. August

Es gelangen

ca. 500 Blusen weit unter Preis

zum Verkauf und habe dieselben in 4 Serien eingeteilt.

<p>Serie I weisse Batist-Blusen und farbige Wasch-Blusen 0,95</p>	<p>Serie II weisse Stickerel-Blusen, Leinen-, Batist- und Zephyr-Blusen 1,95 Mk.</p>	<p>Serie III Seiden-Batist-Blusen, reich garniert mit Stickerei, Musseline- u. Woll-Blusen 2,95 Mk.</p>	<p>Serie IV Seiden-Batist-Blusen, elegante Ausführung, Tüll- und Spachtel-Blusen 3,95 Mk.</p>
---	--	---	---

Untertaillen mit Stickerei
55, 85, 120 Pfg.

Gold- und Gummigürtel
45, 65, 95 Pfg.

Obige Preise haben jedoch nur für diese 4 Tage Gültigkeit.
:: :: :: Bitte um Beachtung meiner Schaufenster. :: :: ::

Kaufhaus Germer. Herren- und Damen-Confection. Kinder-Garderoben.

KOHLEN u. BRIKETS Fernspr. 68.
nur anerkannt erstklassige Marken führt
Kohlenkontor H. Ludewig
Elbstr. 1.

Zahle für Schlachts
pferde stets hohen
Preis. R. Stein,
Kochschicht. Tel. 266.



Oldenburger Besermarsch
Zucht- und Milchvieh.

Montag, den 2. August stelle
ich einen Transport beste hoch-
tragende und frischmilchende Kühe
und Kalben, sowie eine Auswahl
prima jüngere und sprungfähige,
reindblütige Zuchtstuten im Hotel
„Schäfers Hof“ in Niefa zum
Verkauf.

Otto Kramer, Nichtenberg (Elbe).

Kopfläuse
mit Brut vernichtet radikal Rademachers
Goldgelbe. Patentantl. gesch. No. 76198.
Gerson- u. Harbin. Reinigt die Kopfhaut von
Schuppen, befreit den Haarwuchs, ver-
bietet Zugang von Parasiten. Wichtig für
Schulkinder. Flasche 50 Pfg.

D. Förker, Central-Drug.

Sobel- u. Sägespäne
zu Streu- und Räucherzwecken in
Fuhren laufend billig abgegeben.

Safen-Sobel- u. Sägewerke Gröda.
Ein gebrauchter

**Kinderport- und -Wiegwagen,
ein Kinderfahrrad**
sind billig zu verkaufen im
Kordwaren-Geschäft Rudolph.

Prima Eisenlad
empfiehlt
Anderdrogerie Friedr. Büttner.
Verbesserte

Pyramiden-Fliegenfänger,
100 Stück 8 Mk., empfehlen
F. W. Thomas & Sohn.

Brücher Paul
In. böhmische
Braunkohlen

empfehlen als Schiff in allen
Sortierungen billigt
A. G. Hering & Co.,
Elbstraße Nr. 7.
Fernsprecher 50.

Salou-Briketts,
sowie beste böhmische Braunkohlen
empfiehlt stets billigt frei Haus
L. Gannig, Bismarckstr. 26.

Vermisst

wird wieder Erfolg beim Gebrauch von
Stedenpferd-Zerzwelgs-Seife
v. Bergmann & Co., Nadeben
Schuhmarte: Stedenpferd.

Es ist die beste Seife gegen alle
Arten Hautunreinigkeiten u. Haut-
ausschläge, wie Krätze, Flechten,
Flechten, Blüthen, Akne des Ge-
sichts etc. à St. 50 Pf., in Niefa:
H. D. Hennige, Ode. Förker,
F. W. Thomas & Sohn, Aker-
drogerie und Stadtkapothek;
in Gröda: Theob. Zimmer.

Depesche!

Excell. Sonnabend zum Wochenmarkt mit sämtlichen hoch-
frischgeräucherter Fleischwaren ein. Empfehle hochfeine Stettiner
Fischkane, echte Pommerische Fildern, Bücklinge, Schellfisch, See-
lachs und die berühmten Schloß- oder Lachsgeringe. Ware direkt
vom Fischplatz.
Richtungsweg
Johannes Weidel, Fischruchereibesitzer.
Insel Bollin, Pom.

Schweinefleisch. Kalbfleisch.
Verkaufe diese Woche Schweinefleisch Pfund 75 und 80 Pf.,
Kalbfleisch Pfund 80 Pf., Speck und Schmeer Pfund 80 Pf., f. hand-
schlachtene Blut- und Leberwurst Pfund 80 Pf., sowie ff. verschiedene
feine Würstchen.
Telephon Nr. 130. **Edward Hellig, Bismarckstraße Nr. 85.**

Was ist
Kavaller?
Kavaller ist unbestritten die beste
Lederputz-Creme der Welt.
Färbt in der Nähe nicht ab, macht das Leder ge-
schmeidig und wasserfest. Gibt ohne
Nachspannen.
Hochglanz.

Von Sonnabend, den 31. Juli ab
steht wiederum ein frischer Transport
Lütticher und Ardenner
Arbeitspferde
leichten und schweren Schlages, bei mir in Niefa zum Verkauf.
Oschatz,
Fernspr. 42.
H. Strehle.

Achtung!
Junges, fettes
Schöpsenfleisch,
tätlich frisch, 100 65 Pf., empfiht
Graf Gäbler, Blaudig.

Schneiderin
empfiehlt sich in und außer dem
Haus. Zu erf. in der Exp. d. Bl.
Gute Gummi-Unterlagen
illigt bei
Franz Börner, Hauptstr. 64 a.

Große Posten Birken
treffen täglich ein und verkaufe
à Metz 70 Pf.
G. Kern, Niederlagstr. 14.

Bohnen.
Rot-, Weiß- und Belschkrant,
Kohlrabi, Erbsen, Möhren, Salat,
Radieschen empfiehlt billigt
Gärtnerer Stori.

Stachelbeeren
hat zu verkaufen
Rittergut Merzdorf.

Neue Kartoffeln,
Kaiserkrone, Rosen usw., in bester,
mehligter Qualität, empfiehlt
Alwin Stori, Gärtnerei.

Neues Sauerkraut
wieder eingetroffen.
Sid. Tittel.

ff. Bücklinge
empfiehlt
Rich. Witzschle, neben Postamt 2.

8 Stück
nouveau saure Gurken
10 Pfg.,
etwas klein, aber gesunde, fein-
schmeckende Ware.
Solange der Vorrat reicht.
Fritz Peschelt,
Gurkeneinlegerer.

Hochfeine neue
Voll-Bratheringe
empfang heute und empfiehlt billigt
Fritz Peschelt.

Ersteirderschürzen,
Stück 75, 100, 125, 150 Pf., sowie
Bedertuchere dazu, empfiehlt
Ernst Mittag.